

Kunst als Integrationshilfe

Regenbogen-Grundschule feiert 20-jähriges Bestehen

1-
al
le
n
0
1-
d
in
n
n
n
n
rt
n
n
i-
g
st

Neukölln. Im September 1989 wurde die Regenbogen-Schule als erste kunstbetonte Grundschule Berlins im sozialen Brennpunkt Rollbergviertel eröffnet. Den Erfolg ihres Konzeptes hat die Schule unter anderem ihrer Schulleiterin Heidrun Böhmer zu verdanken, die von Anfang an die Geschichte der Schule lenkt.

Nicht alles, was aus einer Not heraus geboren wird, entwickelt sich positiv. Vor allem nicht dann, wenn die Voraussetzungen alles andere als günstig erscheinen. Als man 1988 feststellte, dass es zu wenige Grundschulen für die Berliner Kinder gibt, tat sich auch in Neukölln eine Lücke auf, die schnell geschlossen werden musste. Am 1. September 1989 wurden daraufhin auch die ersten Grundschüler der neu gegründeten 9. Grundschule im Gebäude der Thomas-Morus-Hauptschule eingeschult. Für alle Beteiligten stand damals zumindest eines fest, es würde nicht leicht werden für eine Grundschule im Rollbergviertel mit einem Migrantenanteil von 50 Prozent. „Es gab vorher keine Schule in der Stadt, die so wie wir in der Mitte eines sozialen Brennpunktes stand“, erinnert sich Heidrun Böhmer, die nur wenige Tage später zur Schulleiterin gewählt wurde.

Die Kunstlehrerin und das neue Lehrerkollegium nahmen ihr Schicksal selbst in die Hand und entwickelten ein Profil für die Schule, das für alle Schüler gute Voraussetzungen schaffen sollte. Sie gaben der Bildungseinrichtung eine künstlerische Prägung und machten sie damit zur ersten kunstbetonten Grundschule Berlins. „Kunst geht über jede Ideologie und soziale Grenzen hinaus, fördert Toleranz und Persönlichkeit und hat etwas Verbindendes“, begründet Heidrun Böhmer ihre Entscheidung. Zwei Kunstlehrer betreuen seitdem zusammen eine Klasse und können so einzelne Schüler besser fördern. Ab der ersten Klasse lernen die Kinder systematisch vielfältige Wege kennen, wie sie selbstständig künstlerisch arbeiten können. Das künstlerische Lernen findet im Unterricht, in Arbeitsgemeinschaften, Kunstprojekten, Kunstwettbewerben und im Wahlpflichtunterricht ab Klasse vier statt. Außerdem erhalten die Schüler regelmäßig die Gelegenheit zum Austausch mit bildenden Künstlern, die für die Schule Künstlerpatenschaften übernehmen.



Unter der Leitung von Heidrun Böhmer wurde die Regenbogen-Schule zu einer erfolgreichen Bildungseinrichtung. Foto: Sylwia Richter

Schon seit Langem zeigt sich, dass dies ein Schritt in die richtige Richtung war: „Unser Konzept hat sich bewährt, es klappt bei uns besser mit der Integration und auch mit dem Frieden als an vergleichbaren Grundschulen“, bestätigt Heidrun Böhmer. Auf einer Feierstunde anlässlich des Jubiläums der Schule und seiner Leiterin am 29. September lobte auch Schulstadtrat Wolfgang Schimmgang (SPD) das Geleistete: „Es ist beeindruckend, welche Leistung unsere Schulen erbringen, und diese Schule gehört dazu.“ Und das, obwohl die 1993 in Regenbogen-Schule umbenannte Bildungseinrichtung sich ihre Räume noch mehrere Jahre lang mit drei anderen Schulen teilte und die Sanierung des Altbaus sowie einen Neubau verkraften musste.

In den vergangenen Jahren sich hat sich die Grundschule ständig vergrößert. 666 Schüler

werden von 49 Lehrern und 18 Erziehern betreut. Stolz ist die Schulleiterin darauf, dass alle Klassenräume mit Computern ausgestattet sind und die Schüler so frühzeitig mit den neuen Medien in Kontakt kommen. Seit 2005 bietet die Regenbogen-Schule darüber hinaus als staatliche Europaschule einen Französischzweig an. Bereits ab der ersten Klasse findet der Unterricht in Deutsch und Französisch statt, wahlweise lernen die Kinder auf Deutsch oder Französisch lesen und schreiben. Seit zwei Jahren nimmt die Schule außerdem am Modell des jahrgangstübergreifenden Unterrichts bis Klasse drei teil. Heidrun Böhmer ist überzeugt: „Es war anfangs eine große Umstellung für uns, aber ich befürworte das Modell, denn unsere Kinder können jetzt noch besser in ihrer individuellen Geschwindigkeit lernen.“ syri